

Gymnasiale Lehrerausbildung:

Neue Anforderungen erfordern eine Neuausrichtung der Lehramtsausbildung

Die Ansprüche an die Ausbildung angehender Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Neben Differenzierungsmaßnahmen für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern kamen immer weitere Anforderungen auf die Auszubildenden zu. Dazu zählt neben dem Unterricht an Integrierten Gesamtschulen und der inklusiven Beschulung bei individuell festgestelltem Förderbedarf der Lernenden auch der Erwerb zusätzlicher Kompetenzen im Bereich der individuellen Diagnose von Schülerleistungen und dem damit verbundenen Fordern und Fördern. Die Ausbildung dieser zahlreichen neuen Fähigkeiten ist in der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit nicht mehr zu leisten. Es kann bereits heute festgestellt werden, dass viele der Auszubildenden durch die zusätzlichen Anforderungen an den Lehrerberuf überfordert werden und dadurch auch die Qualität des Unterrichts mittelfristig gefährdet ist.

Niedersachsen muss jetzt finanziell und personell massiv in die Ausbildung angehender Gymnasiallehrkräfte investieren, denn eine gute Ausbildung kann nur durch das vielfältige Engagement aller an der Ausbildung junger Lehrerinnen und Lehrer Beteiligten gelingen.

Für die Ausbildung müssen sowohl an den Universitäten als auch an den Studienseminaren kontinuierlich und vorausschauend ausreichend Kapazitäten geschaffen werden, nicht nur um die für die Umstellung von G8 auf G9 notwendigen Lehrkräfte im niedersächsischen Schuldienst zu generieren. Dazu halten wir insbesondere an der seit Jahren bestehenden Forderung des PhVN fest, Fachleiterinnen und Fachleiter statt Mitwirkenden und Mitwirkender einzustellen. Letztere nehmen inzwischen über 50% der an den Studienseminaren tätigen Fachleitungen ein.

Das ursprünglich als Provisorium eingerichtete Mitwirker-Prinzip besteht seit über 20 Jahren. Es stellt ein beispielloses Sparprogramm dar, das dem hohen Stellenwert der Lehrerausbildung nicht gerecht wird. Bei Steuermehreinnahmen von über 2,7 Milliarden Euro in den ersten neun Monaten des Jahres 2018 muss dieses Sparprogramm umgehend beendet werden.

An der Ausbildung jeder Lehrkraft im Vorbereitungsdienst sind im betreuten Unterricht stets auch die Ausbildungslehrkräfte beteiligt. Diese nehmen hier über ihre normale Unterrichtsverpflichtung hinaus zusätzliche umfangreiche Betreuungs- und Beratungsaufgaben wahr. Gerade mit Blick auf die vorliegende Arbeitszeitstudie, in der die besondere Belastung von Gymnasiallehrkräften nachgewiesen wurde, ist eine für die an der Ausbildung beteiligten

Kolleginnen und Kollegen angemessene Entlastung in Form von Anrechnungsstunden unbedingt notwendig. Die Entlastung muss den Schulen zusätzlich bereitgestellt werden.

Eigenverantwortlicher Unterricht der Auszubildenden darf nur in dem Umfang des auch tatsächlich erteilten Unterrichts in die Berechnung der statistischen Unterrichtsversorgung der Schule eingehen. Die derzeitige Praxis, nach der automatisch die Höchstzahl der zulässigen Wochenstunden in die Berechnung der Unterrichtsversorgung angerechnet wird, auch wenn die Lehrkraft aus Ausbildungsgründen gar nicht zur Verfügung steht, ist völlig verfehlt.

Es steht außer Frage, dass eine gymnasiale Lehrerausbildung aufgrund des Prinzips der Wissenschaftspropädeutik schulformspezifisch erfolgen muss, und dies gilt für alle Phasen der Lehrerausbildung. Die komplexen Anforderungen an die Qualität eines modernen, gymnasialen Unterrichts können nur von eigens dafür qualifizierten Lehrkräften erfüllt werden. Deswegen muss eine zukünftige Lehramtsausbildung durch einen speziell auf die fachwissenschaftlichen Anforderungen ausgerichteten Studiengang an den Universitäten sowie einer anschließenden Ausbildung an den Studienseminaren zu einer fachdidaktisch professionell agierenden Lehrkraft erfolgen. Erst dadurch wird das Fundament für einen erfolgreichen Unterricht am Gymnasium gelegt. Eine Stufenlehrausbildung wird vom PhVN vehement und kategorisch abgelehnt, da diese den Anforderungen und Erwartungen an einen gymnasialen Bildungsgang, insbesondere der Ausprägung einer hohen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kompetenz, die gerade für die enge Verzahnung zwischen dem Lernen in der Sekundarstufe I und II kennzeichnend ist, in keiner Weise gerecht werden.

Ausgehend von den zahlreichen Anträgen auf der Vertreterversammlung des Niedersächsischen Philologenverbandes 2018 in Goslar fordert der PhVN von der Landesregierung die Umsetzung der folgenden fünf Eckpunkte für eine zukünftige Ausbildung von Lehrkräften für das Lehramt an Gymnasien umgehend ein:

1. **Die Voraussetzung:** Alle zukünftigen Lehrkräfte (also auch Quereinsteiger) gehen ins Referendariat (nach Möglichkeit mit zwei zugewiesenen Unterrichtsfächern).
2. **Die Dauer und Struktur der Ausbildung:**
 - a.) Die Ausbildung beginnt zum 1.5. und zum 1.11. eines Jahres und dauert 21 Monate. Die Ausbildung umfasst eine dreimonatige Einführungsphase und eine 18-monatige Qualifizierungsphase
 - b.) In der Einführungsphase soll Unterricht unter Anleitung erteilt werden. Eigenverantwortlicher Unterricht wird in der Einführungsphase **nicht** erteilt.
 - c.) In der Qualifizierungsphase ist pro Schulhalbjahr von den Lehrkräften eigenverantwortlicher Unterricht in der Höhe von durchschnittlich sechs Unterrichtsstunden zu erteilen. In der Zeit der Qualifizierungsphase soll Unterricht unter Anleitung in Höhe von durchschnittlich vier Unterrichtsstunden erteilt werden.
3. **Die Ausbildungsverpflichtungen:**
 - a.) Die Auszubildenden nehmen in der gesamten Ausbildungszeit (Einführungsphase und Qualifizierungsphase) an den Fachsitzungen der beiden Fächer und an pädagogischen Sitzungen in der Höhe von 70 Zeitstunden teil.
 - b.) In der Einführungsphase finden zusätzliche Veranstaltungen in Pädagogik und den beiden Unterrichtsfächern in Höhe von jeweils 10 Zeitstunden statt.
 - c.) Weitere Ausbildungsverpflichtungen sind neben Hospitationen in den beiden Fä-

chern drei gemeinsame Unterrichtsbesuche (gUB), davon einer in der 5. - 7. Klasse, einer in der 8. – 10. Klasse und einer in der gymnasialen Oberstufe, statt. Es wird jeweils ein Protokoll über die Besprechung zum gUb angefertigt. In dem Fach, in dem der gUB in der gymnasialen Oberstufe nicht stattgefunden hat, findet ein zusätzlicher Beratungsbesuch in der Oberstufe statt.

4. Der Ausbildungsstand und die Ausbildungsnote:

- a.) Im 13. Ausbildungsmonat findet ein Ausbildungsstandgespräch mit den drei Ausbildern des Studienseminars und der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter oder seiner Stellvertreterin bzw. seinem Stellvertreter statt.
- b.) Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst erhalten Ihre Ausbildungsnote im 17. Monat der Ausbildung (gemittelt aus den Noten der zuständigen Ausbilderinnen und Ausbilder am Studienseminar und der Note der Schulleiterin oder des Schulleiters). Alle Benotungen sind transparent zu gestalten.

5. Die Prüfung zum Staatsexamen für das gymnasiale Lehramt:

- a.) Die Staatsexamensprüfung findet in den letzten drei Monaten vor Ausbildungsende mit drei Prüfungsteilen (Prüfungsunterricht in den beiden Fächern und ein mündliches Prüfungsgespräch) statt. In die Note der Staatsexamensprüfung fließt neben den Noten der drei Prüfungsteile auch die Note der zuvor schriftlich vorgelegten Staatsexamensarbeit mit ein. Alle Prüfungsteile sind gleichwertig.
- b.) Die Gesamtnote ergibt sich als Mittelwert aus der Ausbildungsnote und der Note der Staatsexamensprüfung.
- c.) Bei Nichtbestehen der Prüfung verlängert sich das Referendariat um drei Monate, in denen Unterricht stattfinden muss. Die Nachprüfung findet in dieser Zeit statt.

Diese Eckpunkte garantieren auch in Zukunft eine Lehramtsausbildung, die den hoch gesteckten Ansprüchen an eine Generation neuer Lehrkräfte für das Gymnasium gerecht wird. Es ist endlich Zeit, die jahrzehntelangen Kürzungen und Einsparungen in der Lehrerausbildung zu beenden, damit niedersächsische Schülerinnen und Schüler an Gymnasien und Gesamtschulen durch den Unterricht professionell ausgebildeter Fachlehrerinnen und Fachlehrer auch zukünftig beste Bildungschancen erhalten.

Goslar, November 2018